

# Correspondent

Erste  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Mittwoch den 9. November 1881.

№ 130.

### Statistik.

Die nun vollendet vor uns liegende Berliner Statistik über die dortigen Buchdruckerhältnisse, die in zwei Abschnitten im vorigen und in diesem Jahre aufgenommen wurde, veranlaßt uns auf die Frage der allgemeinen Statistik zurückzukommen; müssen wir dabei auch manches bereits wiederholt Erörterte berühren, so wird dies der Sache selbst keinen Eintrag thun, denn manche Wahrheiten können nicht oft genug wiederholt werden, wenn sie überhaupt zur Geltung kommen sollen.

Eine sorgfältige und möglichst umfassende Statistik über unsere Berufsverhältnisse ist nicht nur im Interesse des Buchdruckgewerbes überhaupt gelegen, sondern ist auch eine Lebensfrage für das Gedeihen unserer Organisation, denn soll letztere sicher und ohne Schaden arbeiten, so darf sie nie darüber im dunkeln sein, wie, wo und auf was sie einwirken soll. Einen richtigen Einblick in die allgemeine Lage der Gewerbsgenossen erlangt die Leitung unserer Organisation nur durch allgemeine und regelmäßig wiederholte statistische Aufnahmen und ist es demnach vor allem Sache unsers Vereinsvorstands, derartige allgemeine statistische Aufnahmen zu pflegen resp. zu ihrer Durchführung einen möglichst sichern Mechanismus einzurichten.

Daß bisher in unserer Vereinigung nichts in der Statistik geleistet worden sei, wollen wir damit nicht gesagt haben, im Gegenteil, es ist eher zu viel als zu wenig statistiziert worden; allein es ist nichts Einheitliches, nichts Ganzes geleistet worden und wer sich aus den einzelnen statistischen Knochen des Corr. ein ganzes Skelett zusammenbauen will, der muß schon einige Kenntnisse und Erfahrungen in der Gewerbsvereinsanatomie besitzen.

Die statistischen Aufnahmen über das Buchdruckgewerbe müssen nicht zu oft — vielleicht aller drei Jahre — wiederholt werden, dagegen wenn möglich auf einen Zeitpunkt treffen und sich auf alle Gewerbsverhältnisse erstrecken, und die Formulare über das, was aufgenommen werden soll, müssen so gleichmäßig sein wie bei einer Volkszählung. Die Möglichkeit einer solchen gleichzeitigen Statistik ist zwar oft bezweifelt, die Unmöglichkeit aber noch nicht erwiesen worden; wird alles gut vorbereitet, so sehen wir nicht ein, warum nicht an einem bestimmten Tage — oder doch in einer bestimmten Woche — durchs ganze Unterstützungsvereinsgebiet statistische Aufnahmen gemacht werden könnten.

Schwieriger noch ist die Frage der Art und Weise der aufzunehmenden Statistik resp. die Aufstellung eines zweckdienlichen Formulars, das eben allen Verhältnissen gerecht werden müßte. Doch auch diese Schwierigkeit ist hinfällig geworden, seit uns ein praktisches Beispiel vorliegt, wie Statistik aufgenommen und wie sie verarbeitet werden soll, und dieses Beispiel ist die Berliner Statistik. Dasselbe umfaßt, wie sich unsere Leser überzeugen haben werden, hinsichtlich der Personal-, Betriebs- und Lohn-

verhältnisse im Gewerbe alles was aufmerksamer ist und das Aufgezeichnete ist nicht nur mit Lust und Liebe, sondern auch mit wirklichen statistischen Talenten verarbeitet. Wir glauben deshalb die Berliner Statistik von 1880/81 als eine Musterarbeit bezeichnen zu dürfen, die sich für die Aufnahme einer allgemeinen einheitlichen Statistik vortrefflich als Vorbild eignen würde, und der Stuttgarter Vorstand könnte schwerlich eine geeignetere Persönlichkeit auffinden, um die allgemeine Statistik zu dirigieren und ihre Ergebnisse in sachgemäßer Weise zu verarbeiten, als den Berliner Statistiker.

Wenn wir uns über die Art und Weise einer allgemeinen Statistik resp. über den Inhalt eines einheitlichen Formulars dazu des nähern verbreiten wollen, so können wir gar nicht besser thun als uns der leitenden Hand des Berliner Musterstatistikers anzuvertrauen.

Die allgemeine Statistik hätte sich unsers Erachtens gleichzeitig über die Personal- und Lohnverhältnisse zu erstrecken und danach wäre auch das Formular einzurichten. Das erste, was in die Liste einzuzeichnen ist, wäre natürlich der Name der Druckerei, doch darf dieser auch nur in die Liste, nicht in die zu veröffentlichende Zusammenstellung kommen. Bei diesem Punkte müssen wir an der Berliner Statistik lobend hervorheben, daß sie alles vermeidet, was die statistische Wissenschaft dem einzelnen unangenehm machen kann, ohne daß sie dabei an Genauigkeit einbüßte. Dann hätte eine Rubrik für die Prinzipale zu folgen. Eine dritte Rubrik hätte das Arbeitspersonal an gelernten Buchdruckern zu klassifizieren (beim Berliner Formular sind hierfür 9 Unter rubriken vorhanden), eine vierte die Beschäftigungsweise der Setzer, eine fünfte die Zahl der Lehrlinge, eine sechste die der Setzerinnen festzustellen. In der siebenten Rubrik wäre das nichtbuchdruckerische Hilfspersonal, in der achten das in Nebenzweigen beschäftigte Personal aufzuführen; die neunte Rubrik hätte die Arbeitsmaschinen (Berliner Formular sechs Unter rubriken) und die zehnte Rubrik etwaige geschäftliche Nebenzweige zu verzeichnen.

Die zweite Abteilung des einheitlichen Formulars hätte sich mit der Lohnstatistik zu befassen. Das hierzu erforderliche tabellarische Schema hätte Rubriken für Faktoren, Korrektoren, Seher (Zeitungs-, Werk-, Accidenzsaß, Gewißgelber, Berechner), Maschinenmeister, Drucker, Setzerinnen, Lehrlinge, sonstiges Personal, sämtlich mit Geldkolonnen, zu enthalten. Selbstverständlich wäre auch hier mit größter Schonung der persönlichen Verhältnisse zu verfahren, um allseitiges Vertrauen zu gewinnen.

Die dritte Abteilung hätte einige gleichförmige Fragen behufs Feststellung der Unterstützungsvereins- und „Vereinsungs“mitglieder, der Maschinenbetriebs- und Beleuchtungsweise, der Arbeitszeit, der Sonntagsarbeit u. dgl. zu enthalten.

Man wird uns hier einwenden, daß ein derartiges umständliches Schema wohl für Berlin, nicht aber für kleine Orte passe. Hier handelt es sich jedoch

um eine einheitliche Schablone und die muß auf den größten Korpus zugeschnitten werden. Die Ausfüllung mittelst Gedankenstrichen wird übrigens den Gehilfen kleiner Orte kein Kopfzerbrechen machen.

Von der die allgemeine Statistik dirigierenden Zentralstelle wären nun drei Formulare hinauszugeben. Das Hauptformular für die einzelnen Druckereien, ein zweites für die Vertrauensmänner der einzelnen Orte zur Eintragung der Druckereistatistik und ein drittes für die Gauvorstände zur Eintragung der Ortsstatistik. Die Zentralstelle hätte dann die Ergebnisse der Gaue zusammenzutragen. Hauptsache wäre dann natürlich die Verarbeitung des ermittelten Materials, welche sowohl an den Gauvororten wie von der Zentralstelle erfolgen müßte, und hierfür bietet wieder die Berliner Statistik einen vortrefflichen Leitfaden.

Spezifische Schemas jetzt und hier vorzuschlagen halten wir nicht für nötig. Wird es der Vorstand einmal an der Zeit finden, an die Vorarbeiten zu einer allgemeinen einheitlichen Statistik heranzutreten, so wird ihm sicher der Berliner Statistiker seinen Rat nicht vorenthalten. Am besten engagiert ihn der Vorstand gleich als künftigen Unterstützungsvereins-Statistiker, das wäre zugleich die beste Anerkennung für seine jegige verdienstliche Arbeit.

Schließlich wollen wir noch einmal darauf hinweisen, daß der sorgfältigste Ausbau der Statistik nicht bloß etwas Wünschenswertes, sondern eine Notwendigkeit ist. Unsere Organisation kann sich auf die Dauer nicht allein auf das Unterstützungswesen werfen, sie darf auch die für den Schutz dieses Unterstützungswezens nötigen Maßregeln nicht aus dem Auge verlieren, sonst dürfte es ihren Segnern ein leichtes werden, sie mit Hilfe der Lehrlingszucht und der Herabdrückung der Löhne einfach dadurch zu Grunde zu richten, daß sie die Anzahl der zu Unterstützenden kontinuierlich steigern. Unser Bestreben muß deshalb dahin gehen, uns aus der Statistik eine wirkliche Defensivwaffe zu schmieden; dazu genügt jedoch die Bearbeitung des Gegenstands von einer oder zwei Seiten nicht. Der Arbeiter-, Lehrlings- und Lohnstatistik muß sich die statistische Kontrolle der Arbeitslosigkeit und ihrer Ursachen, der Krankheits-, Invalviditäts- und Sterblichkeitsverhältnisse der Buchdrucker, vor allen Dingen aber der Leistungen des Buchdruckgewerbes, wenigstens was Werk- und Zeitungsdruck anlangt, anschließen. Die ewigen Deklamationen der Prinzipale vom steten Niedergang des Gewerbes, von den stetig sinkenden Preisen u. dgl. dürfen künftig für die Behandlung der Lohnfrage nicht die maßgebenden Momente sein, die Gehilfenschaft muß das Steigen oder Sinken der gewerblichen Prosperität selbst beobachten resp. die Behauptungen des einen Faktors bei Regelung der Lohnfrage auf ihre Richtigkeit prüfen, und das dürfte durch eine statistische Kontrolle der Leistungen im Werk- und Zeitungsdruck bei einiger Aufmerksamkeit der Gehilfen ermöglicht werden, ohne daß deshalb besondere Geschäftsgeheimnisse preisgegeben würden.

Der Statist ist also in unserm gewerblichen Rayon ein gar weites Terrain offen. Unsere Organisation ist kein bloßer Wohlthätigkeitszwecken dienender Verein, sie ist ein Gewerkeverein, dessen Gedeihen von der Gesundheit des Gewerbes abhängt; zur Erkennung und Beobachtung des gewerblichen Lebensprozesses und zur Erhaltung des normalen Gesundheitszustands des Gewerkskörpers ist eine gut gepflegte Statistik das Grundelement.

## Fraktur oder Antiqua?

Zur Beruhigung der vielen Leser, denen diese Ueberschrift zum soundsvollsten Male unter die Augen kommt, mag gleich von vornherein gesagt werden, daß es mir nicht einfällt, die genügend bekannten Gründe für oder gegen die eine Schriftgattung von neuem aufzuzählen, zumal der Artikel für ein „Frakturblatt“ bestimmt, der Schreiber aber ein Anhänger der Antiqua ist und demnach, wollte er sich von Herzen loslassen, er schließlich verschiedene von ihm geschriebene Sätze vergänglich im Gedruckten suchen würde; denn „in eigener Sache“ üben alle Redaktionen so ziemlich die gleiche Methode. Vielmehr sollen die Leser zunächst nur auf ein im Journal erwähntes Schriftchen des Schreiblehrers Sönncken aufmerksam gemacht werden, in welcher behauptet wird, daß die Antiqua das Auge weit weniger angreife als die Fraktur. Wenn dies der Fall ist, dann dürfen wir wohl in erster Reihe von unseren Fachblättern erwarten, daß sie sich zur Einführung der Antiqua endlich entschließen. Bis jetzt hat dies erst das Journal gethan, während Correspondent, Archiv, Buchdrucker-Zeitung und Jahrbücher noch in Fraktur zu uns sprechen. Hieran will ich die Mittheilung knüpfen, daß bereits vor Jahren ein älterer, jetzt verstorbenen Korrektor mir sagte, seine Augen würden durch Fraktur weit schneller ermüdet als durch Antiqua und dieselbe Erfahrung habe sein Prinzipal, ein ebenfalls bereits verstorbenen Professor W., gemacht. Dies bestätigt Sönnckens Behauptung. Gegenteilige Aeußerungen von Kollegen habe ich noch nicht gehört. An mir selbst habe ich weder nach der einen noch nach der andern Seite hin Wahrnehmungen gemacht, da meine Augen nicht zu den sehr schwachen und noch nicht zu den alten gehören. Gewiß aber wird einer oder der andere meiner Spezialkollegen, der Korrektoren, in der Lage sein, die oben mitgetheilten Erfahrungen zu ergänzen oder durch gegenteilige zu entkräften.

Wie dem aber auch sein möge, es gibt noch einen andern Grund für Einführung der Antiqua. Wir hören immer von Stilkreinheit predigen und wissen alle, daß es stilwidrig ist, Antiqua und Fraktur gemischt zu verwenden. Nun sehe man sich die Annoncen der Fraktur-Fachblätter an: da sind weit über die Hälfte, namentlich die größeren, die Geschäftsempfehlungen etc., aus Antiqua und nur die kleineren, die Gesuche u. dgl., aus Fraktur gesetzt. Wie stimmt denn das mit der geforderten Stilkreinheit? Welch eine Frage! höre ich antworten; es ist doch sonnenklar, daß hier die Antiqua nur deshalb verwendet wurde, weil es die Auftraggeber so forderten — sollen sich deshalb die Blätter eine zu ihrer Existenz notwendige Einnahme entgehen lassen? — Das will ich durchaus nicht verlangen, aber ich möchte daraus den Schluß ziehen, daß sich der Geschmack der bei weitem größten Zahl unserer Geschäftsgenossen längst für die Antiqua entschieden hat, wenn auch die beregte Forderung gewöhnlich nur in Form von gedruckten Vorlagen auftritt. Wir begegnen wohl auch im Journal mitunter einer Fraktur-Annonce, das ist aber nur eine seltene Ausnahme.

Bei den für das allgemeine Volk bestimmten Schriften wird für die Fraktur angeführt, daß sie jeder lesen könne, während die Antiqua von vielen weniger geübten und älteren Leuten erst entziffert, buchstabiert werden müsse. Wir wollen diesen Grund gelten lassen, daß derselbe aber infolge des verbesserten

Schulunterrichts mit jedem Tage schwächer wird, kann niemand bestreiten. Für unsere Fachblätter jedoch ist solcher Grund gar nicht vorhanden und deren Festhalten an der Fraktur deshalb schwer zu begründen. L. I.

## Korrespondenzen.

**Hamburg-Altona.** (Schluß aus vor. Nummer.) Hieran schließen sich wieder Unterstützungsvereins-Angelegenheiten. Wir lassen hier einige statistische Notizen folgen. An hiesiger Zahlstelle wurden gezahlt an auf der Reise Befindliche:

Monat	Zahl der Durchgereif.	Reisefrage
1880 Juli	56	317
„ August	64	309
„ September	72	489
„ Oktober	55	326
„ November	40	257
„ Dezember	36	242
1881 Januar	29	229
„ Februar	22	147
„ März	15	102
„ April	21	142
„ Mai	42	266
„ Juni	51	292

An Arbeitslose am Orte wurde gezahlt:

Monat	Mitglieder	Tage resp. Wart
1880 Juli	10	271
„ August	5	103
„ September	6	116
„ Oktober	15	268
„ November	16	268
„ Dezember	23	382
1881 Januar	23	618
„ Februar	14	225
„ März	12	185
„ April	20	336
„ Mai	16	310
„ Juni	15	250

Die Zahl der bei dem hiesigen Verein als arbeitslos angemeldeten Mitglieder betrug an den resp. Monatsanfängen folgende Zahl und hatte unsere Allgemeine Kasse für dieselben den Beitrag für die Unterstützungs-kassen (Kranken-, Invaliden- und Witwen-Kasse) zu zahlen: 1880: Juli 43, August 37, September 19, Oktober 21, November 19, Dezember 28; 1881: Januar 48, Februar 40, März 31, April 25, Mai 26, Juni 34. — Hieran anschließend geben wir eine vergleichende Uebersicht für die Jahre 1869 bis 1881:

Rechn.-Jahr	abshl. kranke u. n. n. n.	Mitglieder zahl.	Krankengeld	Zahl der Kranken- u. Invaliden- u. Witwen- u. n. n.	Zahl der Kranken- u. Invaliden- u. Witwen- u. n. n.	Krankensand im Rechn.-Jahr 1880/81.	
1869	373	4019	1,20p. Z.	15	196	51	1880 Juli 24
1870	387	3692	„	10	167	50	„ Aug. 21
1871	390	4122	„	8	321	51	„ Sept. 22
1872	397	3450	„	8	341	48	„ Okt. 23
1873	405	4418	1,50p. Z.*	8	156	54	„ Nov. 16
1874	398	7209	2,40p. Z.†	9	574	51	„ Dez. 18
1875	421	10997	„	10	539	50	1881 Jan. 26
1876	444	10954	„	11	581	50	„ Febr. 21
1877	460	7903	„	12	784	50	„ März 21
1878	448	10917	„	13	941	50	„ April 19
1879	467	16429	„	14	1182	50	„ Mai 20
1880	495	14732	„	21	1581	52	„ Juni 27
1881	492	13467	„	23	1640	53	

Aus dem Bericht des Bibliothekars entnehmen wir, daß der Leserkreis auf 246 in diesem gegen 180 im vorigen Jahre gestiegen. Davon partizipieren 201 Gehilfen und 45 Lehrlinge; Neuanschaffungen konnten leider infolge der vielen Reparaturen, veranlaßt durch das frühere feuchte Lokal, nicht viel vorgenommen werden. Ein besonderes Verdienst hat sich unser Bibliothekar durch die ins Leben gerufene „Internationale Zeitungssammlung“ erworben. Die Summe der angesammelten Zeitungen hat die Zahl 200 schon überstiegen, welche sich auf die verschiedenen Erdteile wie folgt verteilt: Deutschland 119, Amerika 34,

\* Erhöht am 1. Juli 1872.

† Erhöht am 1. Oktober 1873 mit Einführung des Zuschusses aus der Allgemeinen Kasse, welcher in obigen Ziffern einbezogen ist.

Schweiz 9, Dänemark 9, Australien 5, Rußland 3, Frankreich 2, Oesterreich 8, England 3, Schweden 2, Norwegen 1, Serbien 2, Belgien 1, Asien 1, Holland 1. Den Einsendern sei hiermit herzlichster Dank ausgesprochen, fernere Sendungen werden ebenfalls dankend acceptiert. Wir ersehen aus dem Jahresbericht, daß unser Verein, trotz aller Stürme, welche am hiesigen Plage getobt, glücklich alles überstanden, und haben wir wohl viel der vollständigen Zentralisation über ganz Deutschland, welcher unsere Kassen immer mehr entgegengehen, zuzuschreiben. Das mögen sich jene Leute merken, welche ihr Heil in partikularistischen Orts- oder gar Hauskassen zu finden glauben. Die Vorstandswahl ergab: F. E. Schulz, Präses; W. Durau, Vizepräses; Schriftführer: E. Strunk; Bibliothekar: W. Taschner; Assistent des Schriftführers: W. Keinke; Assistent des ersten Verwalters: H. Kurz; des zweiten Verwalters: F. Lüthmann; des Bibliothekars: F. Jung, H. Gerzdau, W. Bank, W. Heuschkel, H. Mewes, H. Katsch, H. Sievert, L. Hupe; Revisions-Kommission: A. Behn, H. Caspersen, J. Schween, E. Weiske. Der Antrag auf Vertagung der Budget-Vorlage bis Ende 1881 wurde genehmigt, da bis zu jener Zeit der Statuten-Entwurf fertiggestellt sein wird und jetzt eine Budget-Aufstellung keinen Zweck hätte. Die Wiederaufnahme-Gesuche von A. F. W. Tronnier und E. Windfuhr wurden genehmigt. Im Briefkasten besanden sich mehrere Fragen, u. a. eine Tarifverlethungs-Angelegenheit betr., worüber wir erst später berichten können, da selbe noch nicht spruchreif ist; dann ob eine Matinee zu Ostern oder eine Tombola zu Weihnachten stattfinden solle. Die Versammlung beauftragte den Vorstand mit der diesbezüglichen Beschlußfassung. — Unsere Liebertafel Gutenberg feierte am 1. Oktober ihr drittes Stiftungsfest in wohlgelungenster Weise. Mit Stolz können wir auf die Vergangenheit dieser Sängervereinigung zurückblicken, denn stets war sie bestrebt Einheit und Kollegialität zu fördern, was ihren Mitgliedern auch bisher bestens gelungen ist. Möge sie kräftig weiterblühen und gedeihen!

R. Leipzig, 6. November. In Nr. 129 d. Bl. stellt Herr Ischauer die Behauptung auf, daß der Leipziger Verein den Beschluß gefaßt habe, die Hauptkrankenkasse eintragen zu lassen, und bezweifelt, hieran anschließend, daß die Mehrheit der Mitglieder des Vereins gegen diesen Beschluß und für Zentralisation sei. Daß die hier wie allermwärts spärlich besuchten Versammlungen das Recht haben zu beschließen, kann nicht abgestritten werden, aber dieses Recht kann auch mißbraucht werden und zwar dadurch, daß die wenigen Versammlungsbefucher ihre persönliche Meinung zur Geltung bringen auch dann, wenn sie wissen, daß die Mehrheit der Beteiligten ihren Ansichten nicht huldigt. Wenn dergleichen vorkommt, so geschieht die Korrektur auf die einfachste Weise: die Mehrheit protestiert gegen den Beschluß oder fügt sich demselben nicht. Um solchen Zwiespalt zu vermeiden, hat man im Statut die Urabstimmung vorgelesen. Ist also die Versammlung nicht ganz sicher, ob sie die Mehrheit der Mitglieder hinter sich hat, besonders in Prinzipienfragen, so hat sie damit ein bequemes Mittel in der Hand, sich diese Gewißheit zu verschaffen. Daß die große Menge der Vereinsmitglieder sich nicht an der Debatte beteiligen kann, ist selbstverständlich, sie ist also auf das bloße Abstimmen angewiesen und es ist nicht einzusehen, warum diese Abstimmung gerade „in der Versammlung“ geschehen muß. Es ist gewiß ganz lobenswert, wenn ein Teil der Mitglieder den Vorstand durch seine thätige Mitwirkung in der Versammlung unterstützt resp. entlastet, aber dieser Teil erwirbt sich durch seine Mitwirkung nicht das Recht, über die Köpfe der übrigen weg Prinzipienfragen zu entscheiden. Und eine Prinzipienfrage ist der Anschluß an die Zentral-Krankenkasse ganz zweifellos. Wenn ein Gau den Anschluß bis auf weiteres beanstandet, weil ihm einzelne Bestimmungen des Statuts nicht gefallen, so läßt sich dagegen nichts einwenden, aber

wenn, nachdem die Zentralkasse bereits perfekt geworden, sich eine Kasse erst eintragen läßt, um den Anschluß auch in Zukunft zu erschweren, so nennt man das prinzipiell entscheiden. Nun aber bestehen in Leipzig zwei Unterklassen, die sich bloß dadurch voneinander unterscheiden, daß die eine als Prinzip die lokale Begrenzung der Kasse, die andere die Zentralisation als solches aufstellt. Sobald die letztere dieses Prinzip aufgibt, liegt gar keine Veranlassung zur Trennung mehr vor und die Herren aus unseren Reihen, welche für die Lokalkasse eintreten, würden weit besser thun, sich der Kasse anzuschließen, welche nur Lokalkasse ist und bleiben will; sie haben ja doch bereits das was sie wollen und brauchen es nicht erst zu erkämpfen. Wenn nun Herr C. M. (f. Nr. 125) auspricht, daß die Mehrzahl der Mitglieder des Leipziger Vereins für die Zentralkasse ist, so kann er sich einfach auf die Vergangenheit des Vereins berufen. Der Verein ist Gründer des Unterstützungsvereins und würde seine Vergangenheit verleugnen, wenn er jetzt für lokale Kassen in die Schranken treten wollte. Unter solchen Umständen wären die langjährigen Kämpfe mit den alten Innungsklassen vollständig vergeblich gewesen. Wir können sonach nur annehmen, daß jener kleine Teil, welcher gegen die Zentral-Krankenkasse Front macht, entweder im Dienste der leider hier noch bestehenden Gegenpartei arbeitet oder die Sache zu einem „Streit“ aufgewirbelt hat, um persönlichen Antipathien gegen den Vereinsvorstand, dessen Pflicht es ist, für das Prinzip der Zentralisation energisch einzutreten, Ausdruck zu geben.

r. In Zehden a. d. O., einem kleinen Städtchen der Provinz Brandenburg, besteht seit vielleicht einem Jahr eine kleine Buchdruckerei. Der erste Gehilfe, der engagiert wurde, bekam nichts und mußte nur für das Essen arbeiten, der zweite bekam angeblich 3 Mk. und freie Kost, dann kam der erste Gehilfe wieder zurück von der „Walze“ und bat den Prinzipal, er möchte ihn wieder einstellen, und bekam derselbe, nachdem dies geschehen, pro Woche 2,50 Mk. nebst Kost. Es dauerte jedoch nicht lange, da wurde dem Gehilfen gekündigt und ein neuer eingestellt für 3,50 Mk. nebst Kost. Als letzterer vierzehn Wochen gearbeitet hatte, wurde ihm unter dem Vorwande gekündigt, daß der Prinzipal eine kopflose Zeitung beziehen wolle und er daher dessen Arbeitskräfte nicht mehr bedürfe. Aus der kopflosen Zeitung wurde jedoch nichts. Nun wurde ein militärfreier Setzer für 3 Mk. engagiert. Arbeitszeit von 7 bis 7 Uhr, ist dagegen Blatztage, dann kann es auch 12, 1, 2, 3, auch 4 Uhr werden, natürlich ohne Anspruch auf Entschädigung.

## Rundschau.

Typographische Jahrbücher. Das 11. Heft enthält: Zur technischen Erziehung der Lehrlinge. — Technische Rundschau: Verzerrte Spaltenlinien — Sechschiffe — Das kleine g — Patent-Anfug — Das Waschen von Holzstöcken — Glanzfarben — Neuer Bandbefeugiger — Ribber-Pressen — Ein neuer Motor — Automatische Papieranleger — Präparat zum Füllen und Schließen von Holzporen — Fabers Stereotypmatrizenkleister — Bedruckte Zettel zc. auf Metallbleche zu kleben — Schutzüberzüge für Bilder, Karten zc. — Schriftproben: Aquatinta von Ludwig-Frankfurt, Neue Einfassung von Woellmer-Berlin. — Beilagen: Prospekt des Bibliographischen Instituts in Leipzig; ein Blatt Typographischer Aquarellfarbenbrud von Mylius-Leipzig.

Die Frankfurter Zeitung sollte ein Hamburger Geschäftshaus dadurch beleidigt haben, daß sie ihm die Verkaufsvormittelung der beiden vielbesprochenen Dampfer Sokrates und Diogenes zugesprochen hatte. Der Gerichtshof konnte darin keine Beleidigung erblicken und verurteilte den Kläger in die Kosten.

Ein Preßprozeß gegen die Berliner Volkszeitung endete mit der Verurteilung nicht des angeklagten Redakteurs, sondern mit der des Klägers,

der allerdings auch als Wiederverklagter figurirte. Wegen eines Artikels in dem genannten Blatt hatte sich der jetzt Verurteilte, der Buchhändler Ulrich Frank, beleidigt gefühlt; er war in der Redaktion erschienen und hatte dort das Verhalten der Volkszeitung als Gewissenlosigkeit, Gemeinheit und berufsmäßige Verleumdung bezeichnet. Dafür wurde er in der Berufungsinstanz zu 10 Mk. Strafe und in die nicht unerheblichen Kosten beider Instanzen verurteilt, während sein Gegner freigesprochen wurde.

Verbotten in Minden und Konstanz Wahlflugblätter.  
Neue Buchdruckereien und Firmenänderungen nach Klimschs Adressbuch: W. H. Münch in Ehrenfeld-Köln, seit 15. Juli; E. H. Schulz in Kallies, Pommeren, seit 1. September; Emil Thieme in Kaiserslautern (K. Stadtanzeiger), seit 1. Mai; Thieme & Horn in Berlin, seit 1. Oktober. — Franz Goldhausen in Leipzig nach Stuttgart verlegt, P. Chr. Groth in Meldorf nach Lützenburg verlegt. Die Firma Krebs-Schmitt Druckerei Nachfolger in Frankfurt a. M. ist an Herrn Aug. Weisbrod übergegangen.

Dem Jahresbericht des Genossenschafts-Anwalts Schulze-Delisch für 1880 entnehmen wir folgendes: Die ermittelten Genossenschaften betragen Ende 1880 3250 (1879 3200) und gehörten 1895 (gegen 1866 Ende 1879) zu den Kreditgenossenschaften, Vor- und Kreditvereinen, Volks- und Gewerbebanken, 674 (gegen 649 Ende 1879) zu den Genossenschaften in einzelnen Gewerbezweigen, Rohstoff-Magazin- und Produktivgenossenschaften, 645 (gegen 642 Ende 1879) zu den Konsumvereinen, 36 (gegen 46 Ende 1879) zu den Baugenossenschaften. Die Zahl der überhaupt bestehenden Genossenschaften ist auf 3300 anzuschlagen, auf Grund der Rechnungsabläufe wird für sämtliche Vereinigungen die Mitgliedschaft auf 1 Million bis 1.100.000 Köpfe veranschlagt. Die gemachten Geschäfte sind auf mehr als 2000 Millionen Mk. die angesammelten eigenen Kapitalien in Geschäftsanteilen und Reserven auf 180—190 Millionen, die anvertrauten fremden Kapitalien auf ca. 400 Mill. Mark geschätzt, wobei die sogen. Reiffeisenschen Darlehensschaften nicht mitgerechnet sind.

Die Thobesche Papierfabrik-Aktiengesellschaft in Hainsberg bei Dresden produzierte im 25. Geschäftsjahr 1880/81 netto 4019215 k gegen 4241232 k im Vorjahre. Der Reingewinn hieraus beträgt 333367 Mk., die Dividende 10 Proz. gegen 13 Proz. im Vorjahre. — Die Patentpapierfabrik zu Penig machte 1881 287448,76 Mk. Reingewinn und verteilt 4 Proz. Dividende. — Die Chemnitz'er Papierfabrik zahlt für das 1881er Geschäftsjahr 8 Proz. — Die Neuzer Papier- und Pergamentpapier-Fabrik verteilt 12 Prozent Dividende = 60 Mk. pro Aktie = 36000 Mk. und 7582 Mk. zu Lantienme; 6805 Mk. werden abgeschrieben auf Neubau. — Die Kröllwitzer Aktien-Papierfabrik gewährt ebenfalls 12 Prozent Dividende.

Sprech-Bezeichnungen. Vor Jahren setzte ich einmal eine Zeitlang Romane und bewunderte dabei die eigentümlichen Redewendungen der Verfasser. Die Umschreibung der Wörter „sagen“ und „sprechen“ gab mir Anlaß, den Begasus zu besteigen, und es entstand nachfolgendes Poem:

Reden, sprechen, singen, sagen,  
Murmeln, flammeln, flüstern, fragen,  
Schreien, ächzen, stöhnen, summen,  
Mauscheln, kichern, lispeln, brummen,  
Staunen, tuscheln, heulen, plappern,  
Kreischen, schluchzen, weinen, jabbern,  
Zischen, wimmern, stottern, lächeln,  
Lügen, lästern, quasseln, röcheln,  
Räsonieren, repetieren,  
Antworten und replizieren,  
Mittheilen und anerkennen,  
Erzählen, quatschen, Namen nennen,  
Anschauungen, gar noch kratzeln,  
Kann statt „sprechen“ wohl 'was fehlen?

Grüßen! Anmerkung des Setzers.

F. Heym.

## Gestorben.

In Berlin am 26. September der Drucker Louis Eward Dommer, 62 Jahre alt — Abjehung; am 1. Oktober der Setzer Albert Rütke, 28 Jahre alt — Lungenwindstucht; am gleichen Tage der Setzer Eward Rehner, 34 Jahre alt; am 2. Oktober der Invalide (Setzer) Julius Hanke, 65 Jahre alt — Ruptur eines Hirngefäßes; am 6. Oktober der Invalide Louis Wiebe, 78 Jahre alt — Gehirnanomalie; am 24. Oktober der Invalide Karl Pohl, 76 Jahre alt — Blasenleiden; am 28. Oktober der Invalide Friedr. August Gunkel, 62 Jahre alt — Lungenkatarrh.

## Briefkasten.

? in W.: Das Angebot einer Belohnung für Verschaffen einer Kondition ist nicht neu. Derartige Inserate gingen auch bei unserer Expedition schon öfters ein, werden aber grundsätzlich zurückgewiesen ebenso wie das Angebot einer solchen an die Expedition selbst. Erst in diesen Tagen offerierte ein Maschinenmeister den ersten Monatsgehalt. — ? Der Verfasser wird nur dann genannt, wenn der Anfragende den Nachweis liefert, daß die Mitteilung auf Unwahrheit beruht. — E. M. hier: Zu persönlich gehalten; auch hat die Sache nicht Wert genug, um in dieser Weise schon im voraus abgethan zu werden.

Berichtigung. Im Artikel „Eine Irrfahrt im Gebirge“ in Nr. 127 muß es heißen: Kammerle statt Kammerle.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gauverein Erzgebirge-Bohland. Am 6. Nov. wurde das Reglement für den Gauverein an alle Mitglieder vertheilt.

Schleswig-Holstein. Die noch mit Beiträgen rückständigen Orte werden ersucht, dieselben bis zum 15. November einzuliefern, da bis zu diesem Termin die Abrechnung pro 3. Quartal in Angriff genommen werden muß. — Kollegen, welche in Brecklum (Schleswig) in Kondition zu treten gedenken, wollen sich vorher nach den Bedingungen erkundigen.

Leipzig. 3. Qu. 1881. Es steuerten 789 Mitglieder. Neu eingetreten sind 22, wieder eingetreten 12 (die Setzer Richard Haubner, Bernhard Müller, Hermann Reich, sämtlich aus Leipzig, Max Bartowski aus Rautheimen, Wilhelm Goth aus Neubrandenburg, Hermann Lehmann aus Sellerhausen, Ludwig Rezhäuser aus München, Albert Schumacher aus Berlin, Karl Richard Wenzel aus Volkmarstorf, die Drucker Rich. Gantsch, Julius Böckh, beide aus Leipzig, und Otto Rappsmann aus Grimma), zugereist 51, abgereist 53, ausgetreten 3 (die Setzer Oswald Reinhold aus Eiterlein, Theodor Niebe aus Leipzig und Ferd. D. Wenzel aus Volkmarstorf), ausgeschieden 4 (die Setzer Otto Heller aus Brandis, Ludwig Weiß aus Koblenz, die Drucker Hermann Schneider aus Volkmarstorf und Ernst Zieg aus Altenburg), gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 833. — Konditionslos waren 69 Mitglieder 217 Wochen, krank 62 Mitglieder 245 Wochen.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Reisekassenverwalter werden freundlichst ersucht, doch die Namen der Reisenden etwas deutlicher zu schreiben, da diese mitunter (namentlich wenn der Empfänger selbst bei der Quittierung auch noch wahre Hieroglyphen hinmalt) kaum zu entziffern sind.

Stuttgart, 7. November 1881. Der Vorstand.

## Anzeigen.

### Günstiger Kauf.

Veränderungshalber ist meine hiesige, im besten Gange befindliche Buchdruckerei sofort billig zu verkaufen. [746]  
Goslar a. Harz. H. v. d. Chevallerie.

In einer freundl. Stadt Schlesiens ist die einzige Buchdruckerei (Schnellpresse, schönes Schriftmat., Syst. Didot, Blattverlag, Reingewinn 3600 Mk.) zu verk. Anzahl. 9000 Mk. Gef. Offerten sub N. N. 763 an die Exped. d. Bl. [763]

Eine alte Buch- und Steindruckerei in Berlin (Zentrum, Königstadt) ist mit sämtlichem Inventar, Beständen und guter fester Kundschaft für ca. 3000 Thlr. zu verkaufen. Kostenefreie Auskunft erteilt der Agent Aug. Goetsch in Berlin, Neanderstr. 18. [757]

In der Provinz Sachsen oder deren Nähe wird eine mittlere Druckerei mit Blattverlag zu kaufen gesucht. Offerten unter Daniel 754 befördert die Exped. d. Bl. [754]

